

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 349. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Ploty 4.—, wöchentlich Ploty 1.—; Ausland: monatlich Ploty 7.—, jährlich Ploty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreieckspaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Ploty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

42. Tag des Brest-Prozesses.

Um Gerechtigkeit und Recht.

Die Reden der Verteidiger der Angeklagten Lieberman und Barlicki.

Die gestrige Verhandlung im Brest-Prozess wurde um 10.30 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende erteilt sofort dem dritten Verteidiger, dem Rechtsanwalt Honigwill, das Wort, der offiziell als Verteidiger des Abg. Lieberman auftritt.

Einschüchterungsmethoden.

Rechtsanwalt Honigwill begann seine Rede mit dem Hinweis auf die Einschüchterungsmethode, die der Staatsanwalt Grabowski in seiner Rede angewendet hat. Derselbe sagte nämlich in seiner Anklagerede: „Wäre der „Centrolew“ zur Macht gelangt, dann wäre Düsternis über das Land gekommen und es hätte dazu kommen können, daß unsere Frauen und Töchter Wäscherinnen und Kellnerinnen geworden wären.“ Einschüchterungsmethoden dieser Art, führte Rechtsanwalt Honigwill aus, sind im Gerichtssaal nicht am Platze. Selbst die „Gazeta Polska“, die den Prozeßbericht laut Stenogramm wiedergibt, hat dies eingesehen, indem sie diesen Absatz wegließ.

Den Angeklagten wird die Vorbereitung eines Anschlages zur Last gelegt. Gegen wen sollte dieser Anschlag gerichtet sein? Verkündet doch die Regierung des Marschalls Pilsudski seit einer Reihe von Jahren, daß sie die allerstärkste Regierung in Polen sei. Die Vorbereitung eines Anschlages auf eine solche Regierung wäre folglich ein Unsinn. Ueberhaupt sind

die Herren Staatsanwälte bemüht, einen gewissen Trick anzuwenden,

um ein belastendes Urteil herauszupressen.

Vorsitzender: Bitte, derartige Ausdrücke zu unterlassen.

Rechtsanwalt Honigwill fährt fort: Worauf beruht nun dieser Trick? Auf der Erzeugung einer Suggestion, daß es eine Verschwörung und die Vorbereitung eines bewaffneten Anschlages gegeben habe. Der Herr Staatsanwalt sagte, die Barriere zwischen der Anklagebank und den Plätzen der Verteidiger verschwinde. Allerdings, uns verbinden gewisse Ideale, aber wir geben uns Mühe, objektiv zu sein. Es entsteht hierbei die Frage, warum die Präventivhaft gegen die Angeklagten so urplötzlich, ohne Verständigung mit dem Staatsanwalt, angewandt wurde. Dies ist doch ein Mißtrauensvotum für den Staatsanwalt!

Die Brestler Einkerkelung war schon einige Wochen früher beschlossene Sache.

Sagte doch der Zeuge Kaweck, daß er eine Liste der gefährlichsten Führer des „Centrolew“ schon rechtzeitig vorbereitet hatte. Lieberman hat es ja schließlich vorausgesehen, daß seiner eine Strafe für die Verteidigung des Rechts wartet.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen schildert Rechtsanwalt Honigwill die Rolle der P.P.S. im Rahmen des „Centrolew“ und stellt fest, daß die P.P.S. für Recht und Rechlichkeit kämpft, aber niemals einen gewalttätigen Sturz der Regierung angestrebt habe. Des weiteren kritisiert der Redner die Ausführungen des Staatsanwalts Rauze bezüglich der Broschüre über die Technik des Anschlages.

Der Staatsanwalt von Lenin inspiziert.

— Man sagt — führt Rechtsanwalt Honigwill aus —, die P.P.S. habe einen Umsturz angestrebt, sie habe einen Kampf geführt, als wenn die Führung eines Kampfes allein schon etwas Verbotenes wäre. Aber wir kämpfen doch auch immerfort mit der Anklage und alles geschieht im Rahmen der rechtlichen Bestimmungen. Der Herr Staatsanwalt fühlt es, daß allein die Berufung auf Flugblätter und Druckfächer ungenügend ist und zitiert daher wissenschaftliche Arbeiten über die Technik der Aufstände. Ich kenne diese Arbeiten nicht, aber aus einigen vom Staats-

anwalt angeführten Zitaten ist es mir schon klar geworden, wer sein Inspirator ist. Das ist doch Lenin, der ganze Lenin!

Der Ankläger legt dem Abg. Lieberman zur Last, einen bewaffneten Anschlag vorbereitet zu haben. Somit mußten auch Waffen vorhanden gewesen sein. Aber einige Revolver sind doch ein Spiel für Kinder und können doch nicht von Leuten mit offenen Augen als Mittel zu einem gewalttätigen Umsturz betrachtet werden. Die Privilegien derer, die vom Podium der Staatsanwaltschaft sprechen, sind groß. Von diesem Podium aus kann man sich vieles erlauben. Aber ich will mein Bedauern darüber ausdrücken, daß

der Staatsanwalt nicht die entsprechende Distanz zwischen sich, einem jungen Menschen, und dem Herrn Lieberman gewahrt hat,

der doch eine 40jährige Tätigkeit für Polen hinter sich hat. Der Herr Staatsanwalt kennt den Abg. Lieberman zwar nicht. Aber wir kennen ihn und kennen auch seine Tätigkeit für Polen. Wir kennen die Geschichte der auf der Anklagebank sitzenden Leute, was von den Herren Staatsanwälten nicht gesagt werden kann. Herr Staatsanwalt Grabowski hat sich darüber empört, daß wir die auf der Anklagebank sitzenden Leute die besten Männer Polens genannt haben. Können Sie, Herr Staatsanwalt, mir 25 Männer aufzählen, die bessere Polen sind als Herr Lieberman?

Rechtsanwalt Honigwill schildert sodann die Rolle, die Abg. Lieberman im Kampf um die Befreiung Polens geführt hat, und stellt die Frage, weshalb man Lieberman eigentlich in Brest eingekerkert hat. Seine Verteidigungsrede schließt Rechtsanwalt Honigwill wie folgt: „Gewöhnlich werden die Reden von diesem Platze aus mit der üblichen Formel abgeschlossen, indem um einen Freispruch gebeten wird. Da ich aber Lieberman verteidige, kommt diese Formel nicht über meine Lippen. Vierzig Jahre Arbeit für Recht und Gerechtigkeit stellen ihn über diese Formel und sprechen allein für sich. Darum schreie ich: Der Gerechtigkeit muß Genüge getan werden. Die Ungerechtigkeit des richterlichen Namens, die Gerechtigkeit und das Recht — sie mögen leben!“

Rede des Rechtsanwalts Nagorski.

Nachdem Rechtsanwalt Honigwill geendet hatte, wurde eine Unterbrechung bis 2 Uhr anberaumt. Darauf ergriff

Rechtsanwalt Nagorski, der Verteidiger des Angeklagten Barlicki, das Wort. Er erklärt, die Verteidigung in diesem Prozeß sei ungemein schwierig. Nicht etwa deshalb, weil die Anklage nicht umgestürzt werden könnte, sondern vielmehr darum, weil es ein politischer Prozeß ist. Es entsteht nun die Frage, wer hier angeklagt wird: die auf der Anklagebank sitzenden Personen oder die Parteien?

Parteien sind notwendig!

Der Verteidiger weist sodann auf die Bedeutung der Parteien in demokratischen Ländern hin und beruft sich hierbei auf die Autorität des Soziologen Brice. Er stellt fest, daß Parteien für die normale Funktion einer gesellschaftlichen Organisation unablässig sind und die Rolle der abgeordneten beruht darauf, die Rechtsordnung und Verfassung mit allen Mitteln zu verteidigen.

Der Krakauer Kongreß.

Uebergehend zur Besprechung der Charakteristika des Krakauer Kongresses, stellt der Verteidiger fest, daß Krakau gerade deshalb gewählt wurde, weil es eine ruhige Stadt mit guter Tradition sei und man dort Zusammenkünfte am wenigsten erwarten brauchte. Die dort versammelten Volksmassen legten auf dem Ring den Schwur ab, daß sie Recht und Freiheit schützen werden; somit hat diese Aktion absolut keinen konspirativen Charakter. In der Resolution war gesagt, daß der Kampf mit der Diktatur aufgenommen werden soll. Und

in Polen herrscht die Diktatur.

Das Argument des Herrn Staatsanwalts, daß Pilsudski kein Diktator sein könne weil er dem Schoße der Revolution entfliehen sei, ist nicht überzeugend. Napoleon ist auch aus einer Revolution hervorgegangen und war doch ein Diktator.

Indem Rechtsanwalt Nagorski nachweist, daß dem Abg. Barlicki absolut keine Schuld nachgewiesen wurde, charakterisiert er die aufgetretenen Belastungszeugen und sagt: Die einen Zeugen der Anklage sind Würdenträger des Staates, die wenig wissen und nichts verstehen; die anderen sind Delaten, die alles wissen, aber ebenfalls nichts verstehen. Zusammenfassend bittet der Verteidiger um Freispruch für den Angeklagten Barlicki.

Damit war der gestrige Verhandlungstag beendet. Heute werden die Rechtsanwälte Sterling und Szurlej sprechen.

Deutschland nicht zahlungsfähig.

Der Bericht des Sonderausschusses der B.I.Z.

London, 21. Dezember. Der Sonderausschuß der B.I.Z. hat, wie der Baseler Berichterstatter des „Daily Telegraph“ erfährt, sich dahin geeinigt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die 1,3 Milliarden Mark der ausstehenden Reparationen in seinen Haushalt einzuschließen und daß es ein viel längeres Moratorium erhalten müsse. Der Bericht werde sich eng an den Layton-Bericht anschließen, aber stärker betonen, daß Deutschland nicht bezahlen könne.

Der Baseler Berichterstatter der „Times“ macht über den wahrscheinlichen Inhalt des Berichts folgende Angabe: Auf Grund des Zahlenmaterials werde nachgewiesen, daß Deutschland die geschätzten Zahlungen nicht leisten könne. Alles scheine darauf hinzudeuten, daß dasselbe auch für die ungezügelteren Zahlungen gelte. Die Repartierung deutschen Kapitals im Auslande als Mittel zur Begleichung

sofortiger Verpflichtungen erscheine nicht annehmbar. Die Sachverständigen glaubten anscheinend, daß die deutsche Reichsbahn in normalen Zeiten 1,2 Milliarden Mark aufbringen könne. Allem Anschein werde der Ausschuß schließlich die notwendigen Schlüsse aus der ersten Lage eingehend betonen, jedoch die Folgerungen den Regierungen überlassen. Das vorliegende Material zeige, daß eine Ausdehnung des Moratoriums über 1932 hinaus notwendig sei. Obgleich man im Ausschuß für eine vollständige Streichung der Reparationen und Kriegsschulden gewesen sei, habe man mit Bedauern einsehen müssen, daß die amerikanischen und französischen Forderungen mit dem Wunsch nach Wiederherstellung des Vertrauens unvereinbar seien. Die französische Ansicht über die Notwendigkeit der Erhaltung des Young-Planes schließe in sich ein, daß die Ursache der gegenwärtigen Unsicherheit weiterbestehen bliebe.

Rüftet ab!

Von Emile Vandervelde.

Als zu Beginn des 16. Jahrhunderts Fernando Cortez und seine Gefährten in Mexiko eindrangen, stießen sie auf ein Volk, das auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stand, in dem aber der Brauch fortlebte, den Göttern Tausende von Menschenopfern darzubringen. Noch heute staunt man über diesen blutigen Anachronismus.

Die Historiker der Zukunft werden ebenso darüber staunen, daß im 20. Jahrhundert in europäischen Ländern oder in Ländern mit europäischer Zivilisation die Völker, die in ihrer großen Masse keinen andern Wunsch haben, als im Frieden leben zu können, einen großen Teil ihres Einkommens und technische Wunderwerke dazu verwenden, in der industriellen Gesellschaft mit einem Millionenaufwand den übermäßig angeschwollenen Apparat der alten militaristischen Gesellschaft aufrecht zu erhalten — nicht, weil sie sich schlagen wollen, sondern weil es gelungen ist, ihnen einzureden, daß die andern sie angreifen wollen.

Der Krieg, wie man ihn heute versteht, ist, wie allgemein zugegeben wird, eine Sache, die „sich nicht bezahlt macht“, er ist furchtbar und zugleich eine ungeheure Dummheit.

Aber in den Sozialstaaten wie den unsrigen gibt es etwas, das, moralisch betrachtet, vielleicht noch schlimmer: das ist die Vorbereitung zum Krieg; das ist das ständige Vorhandensein einer Organisation, die keinen andern Zweck hat als den Massenmord.

Es ist noch erklärlich und begreiflich, wenn die Menschen in einem gegebenen Moment, in einem Zustand der äußersten Spannung, zur Gewaltanwendung schreiten.

Daß aber mitten im Frieden — in jenem Frieden, den alle zivilisierten Völker ohne Ausnahme als ihr höchstes Gut betrachten — die Regierungen, die sich zivilisieren nennen, jährlich 140 Milliarden dazu verwenden, um Tausende von jungen Arbeitern in die Kasernen zu sperren, hochbezahlte Generalstäbler und Berufsoffiziere in goldverzierte Uniformen zu kleiden, alle Errungenschaften der Technik für Kanonen und Panzerkreuzer zu verwerten und Flugzeuge und Giftgase zu erfinden, die in einer bestimmten Region alles Leben vernichten können — und das alles nur für Zwecke des Ehrgeizes und des Prestiges — dann handelt es sich um Ueberreste einer Barbarei, die die Menschenopfer der Azteken tausendmal übertrifft.

Gegen diese Ungeheuerlichkeit des bewaffneten Friedens protestiert die ganze sozialistische Internationale und fordert, um ihm ein Ende zu machen, die vollständige, gleichzeitige und kontrollierte Abrüstung.

Die belgische Arbeiterpartei war auf ihrem letzten Kongreß in ihrer Mehrheit der Ansicht, daß das kleine Belgien in einem bewaffneten Europa nicht auf das Minimum von bewaffneter Verteidigung verzichten könne, das in den Verträgen von Locarno vorgesehen ist und die Voraussetzung für die Intervention der Garantiestaaten im Falle eines nicht provozierten Angriffs bildet. Aber er hat gleichzeitig beschlossen, daß gerade auf Grund der in diesen Verträgen niedergelegten Garantien alles getan werden muß, um die Mannschafts- und Materialbestände, sowie die Dienstzeit auf jenes Minimum herabzudrücken, das Deutschland durch den Versailler Vertrag aufzuerlegt worden ist.

Es ist nicht nötig, daran zu erinnern, auf welchen Widerstand die Annahme dieser Resolution bei unseren Jugendorganisationen, bei unseren Frauen und bei all denen stieß, deren glühender Idealismus es ihnen unmöglich macht, sich mit jenen zwei Ungeheuerlichkeiten: Krieg und Vorbereitung zum Krieg, abzufinden.

Aber diejenigen, die diese Resolution aus fahler Ueberlegung angenommen haben, dürfen nicht vergessen, daß ihre Mehrheit nicht bestehen bleiben wird, daß sie weggeschwemmt werden wird, wenn sie nicht beweisen, daß sie entschlossen sind, auf nationalem wie auf internationalem Boden die Abrüstung zu fordern, für die Abrüstung zu arbeiten, für die Abrüstung zu kämpfen, mit derselben Glut und derselben Ausdauer, ja, angesichts der Wut der nationalistischen Kampagne mit demselben Mut zu kämpfen wie die Anhänger der weitestgehenden Formulierungen.

Um diesen Kampf mit Erfolg führen zu können, ist es nicht möglich und auch nicht einfach, sich mit verschwommenen und sentimentalen Allgemeinheiten zu begnügen. Eine klare und mit Belegen versehene Beweisführung ist notwendig, die konkrete und entscheidende Argumente für den Feldzug liefert, den die Internationale in jedem Lande führt und der sich zusammenfassen läßt in dem einen Wort, das man hinausrufen muß, unermüdetlich und überall den Regierungen und den Völkern zurufen muß: **Rüftet ab!**

Die Labour Party wirkt!

Eine Million Mitglieder und die Macht!

(S. 3.) Im nächsten Jahr wird die englische Arbeiterpartei den größten Werbeseldzug, den je eine politische Partei in England organisiert hat, durchführen. Ihr Ziel ist „Eine Million Mitglieder und die Macht“. Es werden dreißig Massenversammlungen in allen Teilen des Landes abgehalten werden, und bei sieben Millionen Wählern sollen Hausbesuche von Vertrauensmännern der Partei stattfinden.

In einer Mitteilung an den „Daily Herald“ verweist der Parteiführer Arthur Henderson darauf, daß bei den Parlamentswahlen im Oktober nahezu sieben Millionen Männer und Frauen für die Partei gestimmt haben. Bis Ende Februar solle eine Million von diesen Wählern als neue Mitglieder in das Parteileben eingeführt werden. Dieses Verhältnis von eins zu sieben sei in einigen Wahlkreisen überschritten worden. Es könnte in allen Wahlkreisen überschritten werden, wenn die Arbeiter von neuem den wunderbaren Enthusiasmus ausbringen, den sie während den Wahlen an den Tag gelegt haben.

Das ganze Land wurde in dreißig Bezirke eingeteilt und in jedem Bezirk wird zu Beginn der Kampagne eine Konferenz stattfinden. Diese Konferenzen werden von Delegierten der Lokalorganisationen, der Frauensektionen, der Jugendligen und der Gewerkschaftsgruppen besucht werden. Die Kampagne wird so bald wie möglich nach Weihnachten eröffnet und bis zu den Gemeindevahlen im März durchgeführt werden.

Großsender Krent mit 300 KW.

Die Sowjets haben sich eine neue Form der Agitation zu eigen gemacht. Vor einigen Tagen wurde der neue Moskauer Sender durch eine Ansprache Stalins eröffnet. Der Sender arbeitet vorderhand mit 100 KW, es

wurde aber — in allen wichtigeren europäischen und einigen asiatischen Sprachen — angekündigt, daß der Sender binnen kurzem seine Antennenleistung auf 300 KW erhöhen werde. Daß die Station ausschließlich der kommunistischen Agitation dienen wird, beweist die Ankündigung, daß Musik nicht gesendet werden wird. Es sollen vielmehr vor allem Bildungs- und Aufklärungsvorträge geboten werden.

Preßluft zur Verbesserung des Rundfunkempfangs.

Eine Reihe von Versuchen, die in England angestellt wurden, haben ergeben, daß Preßluft die Arbeit des Lautsprechers verbessert: eine Entdeckung, die für Rundfunkdarbietungen in großen Sälen und unter freiem Himmel von Bedeutung ist. Nach Einbau eines Preßluftventils in den Lautsprecher konnte man einwandfrei feststellen, daß der Apparat um ein Bedeutendes selektiver arbeitete als vorher, wenn man das Ventil so anordnete, daß es durch die Schwingungen des Lautsprechers geöffnet und geschlossen wird.

Neuerbautes Schiff ausgebrannt.

Newport News (Virginia), 21. Dezember. Das im Bau befindliche nahezu vollendete Schiff „Segodia“ der United States Mail Steamship Co. brannte vollständig aus. Das Schiff hatte einen Wert von 3½ Millionen Dollar.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt

Paris, 21. Dezember. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht den angeblichen Text des am 24. August 1931 von dem Generalsekretär des Quai d'Orsay Philippe Barthelot und dem sowjetrussischen Botschafter paraphierten russisch-französischen Nichtangriffspaktes. Der Vertrag soll u. a. folgende Bestimmungen enthalten:

Art. 1. Die beiden Mächte versprechen sich gegenseitig, sich jeder Angriffsaktion zu enthalten und nicht zum Kriege zu schreiten.

Art. 2. Wenn eine dritte Macht sich eine Angriffsaktion gegen eine der vertragschließenden Parteien zuschreiben kommen läßt, verspricht die andere der vertragschließenden Parteien neutral zu bleiben.

Art. 3. Keine der beiden vertragschließenden Parteien darf eine Abmachung mit anderen Mächten abschließen, deren Bestimmungen den Verkauf oder Kauf von Waren der vertragschließenden Parteien verbieten. Die beiden Parteien lehnen es nicht ab, voneinander Waren zu kaufen bzw. verkaufen.

Art. 4. Die beiden Parteien versprechen, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen

Partei zum Zwecke eines Umsturzes der bestehenden Institutionen mit Waffengewalt zu enthalten.

Art. 5. Ein Schlichtungsverfahren wird eingeführt, um die etwaigen Konflikte zwischen beiden Parteien beizulegen.

Art. 6. Der Antrag gilt für zwei Jahre und kann von da ab mit einjähriger Frist gekündigt werden.

Henderson leitet die Abrüstungskonferenz.

Paris, 21. Dezember. „New York Herald“ meldet aus Genf, Henderson habe als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz die Gerüchte von einer Vertagung der Konferenz als völlig unrichtig bezeichnet und erklärt, er werde demnächst in London mit Sir Eric Drummond das Programm der Konferenz besprechen. Am 2. Februar werde — wie vorgesehen — die Abrüstungskonferenz in Genf eröffnet werden.

London, 21. Dezember. Das Befinden Hendersons hat sich so weit gebessert, daß er hofft, Anfang Februar der Vorsitz auf der Abrüstungskonferenz zu führen.

Sport-Turnen-Spiel

Die ersten Eishockeyspiele in Lodz.

Gestern fanden in Lodz die ersten Spiele um die Meisterschaft von Lodz statt. LKS. siegte erwartungsgemäß über den Debütanten Strzelecki Klub Sportowy, desgleichen auch Union über Makkabi. Die Meisterschaftsspiele hatten folgenden Verlauf:

LKS. — Strzelecki 7:1 (2:0, 3:1, 2:0).

Die erste Partie gehört vollständig den LKS.-Männern. Nur dank des unachtsamen Torhüters verlieren hier die Strzelecki 2 Tore. Die zweite Partie sieht anfänglich die Strzelecki in Front. Sie überraschen ihren Gegner mit einem erfolgreichen Durchbruch. Dies war aber der einzige leuchtende Moment des ganzen Spiels. LKS., technisch weit überlegen, holt sich auch in diesem Spielabschnitt drei Tore. Auch die dritte Partie gestaltet sich für LKS. erfolgreich, indem diese Mannschaft zwei weitere Tore erzielt. Schiedsrichter Dreger.

Union — Makkabi 10:0.

Die Makkabi-Mannschaft spielt noch einen sehr primitiven Hockey. Ihre Schlittschuhläufer gehen noch viel zu langsam an die Scheibe. Für die routinierteren Unionisten waren die Makkabi-Spieler ein sehr schwacher Gegner und es ist daher kein Wunder, daß das Resultat so hoch ausfällt. Von den Unionisten zeichneten sich ganz besonders Dreger und Musialowicz aus. Schiedsrichter Lange.

Troppauer Eislaufverein verliert in Rattowitz.

Der Troppauer Eislaufverein gastierte am Sonntag und Sonntag in Rattowitz, um hier gegen die Warschauer Repräsentation zwei Spiele zu liefern. Die polnische Mannschaft, gestärkt durch einzelne Größen aus anderen Städten, konnte über die Gäste an beiden Tagen siegen und zwar 3:1 und 2:1.

Gelungene Vorderanstaltung in der „Union“.

Die Vorjektion der Union veranstaltete gestern im Saale des Helenenhofs Boxkämpfe mit lokaler Beteiligung, die dem Verlauf nach äußerst gelungen ausfielen. Nach:

Paare traten in den Ring und lieferten sich spannende Kämpfe. Die technischen Ergebnisse der einzelnen Kämpfe waren folgende:

Fliegengewicht: Bizer (Union) — Brzenzel (Zjedn.). Die ersten zwei Runden gehören Brzenzel, in der dritten Runde kommt Bizer schön auf, kann aber die Verlustpunkte nicht wettmachen. Punktsieger Brzenzel.

Bantamgewicht: Michalak (Zjedn.) — Szynsiewicz (S. K.). In der ersten Runde ist Michalak oben auf, die zweite und dritte Runde sind ausgeglichen. Dank des Uebergewichts in der ersten Runde wird Michalak zum Sieger erklärt.

Federgewicht: Leszczynski (Zjedn.) — Bialystok (S. K.). Leszczynski holt sich in der ersten und dritten Runde Pluspunkte und landet einen knappen Sieg.

— Chran (Zjedn.) — Frank (Union). Die erste und dritte Runde gehört Chran, die zweite zu Frank. Chran bekommt den Sieg zugesprochen.

Leichtgewicht: Bjariski (Sokol) — Wdowinski (S. K.). Wdowinski ist während des Gesamtkampfes überlegen. In der dritten Runde muß Bjariski sogar bis acht auf die Bretter. Hoher Sieg Wdowinski.

Mittelgewicht: Baranowski (Union) — Lipiec (Geyar). Lipiec ist der weitaus bessere Techniker. Er nützt die schwachen Seiten seines Gegners gut aus. Lipiec erringt einen Punktsieg.

Schwergewicht: Stibbe (Union) — Koslaw (Zjedn.). Koslaw hat sich überraschenderweise zu einem ebnbürtigen Gegner für Stibbe entpuppt. Die erste Runde kann er für sich in Anspruch nehmen. In der zweiten und dritten Runde kommt jedoch die jahrelange Erfahrung und Routine eines Stibbe zum Vorschein. Koslaw, obwohl er sich gut verteidigt, schwächt aber zusehends ab und zum Schluß muß er sich besiegt beugen.

Das beste Schwert des Geistes

ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die

„Lodzger Volkszeitung“

Wenn Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle es sofort!



Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Walter drückte ihm dankbar die Hand. „Wo sind wir jetzt?“ fragte er.

„Jetzt sind wir schon lange über den Äquator hinaus und segeln gerade auf den Stillen Ocean zu. Der Kapitän will alte Kundschaft auf einigen Inseln, da weiter hinten, besuchen, Hauptlinge, die ihm von Zeit zu Zeit einen Teil ihrer Untertanen — für Branntwein, Eisen und Kattun — überlassen.“

„Ueber den Äquator sind wir schon hinaus?“ fragte Walter mit offenem Munde. „War's denn nicht an der Küste von Frankreich, wo ihr mich aufgenommen habt?“

„Ganz recht, mein Jung'. Zwischen Frankreich und Spanien war's; aber seither sind viele, viele Wochen vergangen, und wir sind mit sehr günstigem Winde gefegelt. Du kannst freilich nichts davon wissen, denn du hast die ganze Zeit im Fieber gelegen, und hast nur zuweilen die Augen aufgemacht, wenn wir dir einen Schluck Wein einflößten.“

Stöhnend drückte Walter die Hände vor sein Antlitz. Wo war er hingeraten! Wie weit, wie weit hatte ihn das grausame Geschick in die Welt hinausgestoßen? Verlassen trieb er hier, unter völlig Fremden, auf dem fernen Ocean umher, von den Seinigen zu Hause gewiß längst als tot beweint. Er konnte es nicht begreifen, daß ihn jemals Abenteuerlust erfüllt hatte, jetzt, wo er so nutzlos und gebrochen war.

Der alte Seemann ahnte wohl, was den armen Jungen bewegte. Er legte ihm die Hand auf den Kopf, und sagte tröstend: „Kopf oben behalten, Jung'. Bist doch nicht aus der Welt, und alle Wege führen in dein Vaterhaus zurück. Das halt' dir vor Augen, wenn's dich gar so arg drückt. Wir wollen uns schon durchhelfen! Ich bin zwar eine alte, verbrauchte Haut, die für diese Welt nicht mehr viel Wert hat; jetzt aber will der alte Jan nochmal beweisen, daß er doch noch Mut und Wig hat.“

Als Walter am nächsten Morgen die Augen aufschlug, stand ein finster-blickender Mann vor ihm, der ihn prüfend betrachtete. Er mochte wohl merken, daß Walter endlich bei Besinnung war, und winkte ihm, zu folgen.

Wie es Jan vorausgesagt, so geschah es nun. Walter wurde dem versammelten Schiffsvoll gegenübergestellt, und von sämtlichen Matrosen auf seine Landeszugehörigkeit angerebet. Er verstand keinen von den Männern, und als sein Freund ihn in deutscher Sprache anredete, gelang es ihm, seine Verständnislösigkeit auch für diese Sprache geschickt zu heucheln.

Kopfschüttelnd betrachtete ihn darauf einer der Männer. Es mußte der Kapitän sein, daß sah Walter aus der Unterwürfigkeit, mit der ihm die anderen begegneten.

Walter musterte ihn mit Scheu. Es war ein graubärtiger, breitschultriger Mann mit tüdlichem Gesichtsausdruck. Das richtige Verbrechergesicht, dachte Walter bei sich, eine Gestalt, wie sie ihm in den Seegeschichten schon oft begegnet war. So, wie dieser Mann aussah, waren immer die bösen Helben, die Schufte und Erzschelme geschildert worden.

Der Kapitän redete eine Weile mit einem seiner Schiffsleute, der Walter darauf wieder fortführte.

Ein paar Tage gingen hin. Wenn die große Sehnsucht nicht an ihm gezeit und ihn die Angst vor dem Schicksal, das ihm der Kapitän gedeutet hatte, nicht gequält hätte,

dann würde ihm der Aufenthalt auf dem Schiff ganz erträglich erschienen sein.

Er bekam reichlich und nicht gerade schlecht zu essen und durfte sich frei auf dem Schiff bewegen. Das Leben auf Deck, der Blick auf das weite unendliche Meer waren ihm neu und interessant, aber die qualvollen Gedanken ließen ihm keine Ruhe. Stundenlang konnte er mit tief herabgesunkenem Kopf, in irgendeinen Winkel gedrückt, dasitzen und über sein trauriges Schicksal nachdenken, bis der alte Jan mit ein paar Trostworten, die er ihm leise zuraunte, an ihm vorüberstreifte, und ihn aus seiner dunklen Verzweiflung aufrüttelte.

Es mochten etwa drei Wochen seit jener ersten Unterredung Walters mit dem alten Matrosen vergangen sein, da legte das Schiff an einer Insel an, die es schon seit einigen Tagen umsegelt hatte. Es war eine Bucht, ein kleiner, natürlicher Hafen, in den sie einliefen, wo nur ein einziges anderes Schiff vor Anker lag.

Es begann nun ein reger Verkehr zwischen den beiden Schiffen, deren Kapitäne miteinander befreundet schienen. Aber auch mit dem Lande war man in Verbindung.

Der Kapitän sandte verschiedene seiner Leute auf die Insel, die dann mehrere Tage fortblieben, während er selber mit dem Kapitän des anderen Schiffes lange und geheimnisvolle Beratungen abhielt. Bald waren sie auf dem einen, bald auf dem anderen Schiff beisammen, schlossen sich aber stets in die Kajüte ein, wo niemand ihre Unterredung belauschen konnte.

Zu seinem Schrecken bemerkte Walter einmal, als der fremde Kapitän wieder an Bord war, daß das Interesse der beiden Ehrenmänner auf seine Person gerichtet war. Verstoßen beobachtete er, daß der fremde Kapitän ihn kopfnickend mit den Augen maß, während der andere eifrig auf ihn einsprach.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Kultur- und Bildungsverein „FORTSCHRITT“

Am 1. Weihnachtsfeiertag, am Freitag, den 25. Dezember, ab 3.30 Uhr nachmittags, veranstalten wir im Saale des Kirchengesangsvereins der St. Trinitätsgemeinde unser erstes

Weihnachtsfest

Um 3.30 Uhr wird im Rahmen eines Theaterabends von den Schauspielern des Deutschen Theatervereins „Thalia“ aufgeführt:

„Die spanische Fliege“

Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach

Vorher: Ansprache und Auftreten unseres Männerchores.

Preise der nummerierten Plätze: 1.—5. Reihe Pl. 3.—, 6.—10. Reihe Pl. 2.—, 11.—22. Reihe Pl. 1.50.—. Diese Karten berechtigen auch für das darauffolgende

Weihnachtsfest mit Tanz

ab 8 Uhr abends: Eintritt Pl. 1.50.

Zum Tanz wird die Musikkapelle Chojnacki spielen.

Karten für den Theaterabend sind im Vorverkauf ab Mittwoch, den 16. Dezember, in der Geschäftsstelle der „Lodzjer Volkszeitung“, Petrikauer Str. 109, erhältlich. Zu dieser Feier laden wir unsere Freunde herzlich ein. Der Vorstand.



Lodzjer Turnverein „Kraft“

Lodz, Główna 17

Am Donnerstag, den 26. d. M. ab 8 Uhr abends veranstalten wir in unserem Vereinslokal ein

Weihnachtsvergnügen

mit verschiedenen Überraschungen. Anschließend daran findet am Sonntag, den 27. Dezember ab 5 Uhr nachm. ein

Kindertag

mit Bescherung durch Knecht Rupprecht statt. Zu diesen Veranstaltungen ladet freundlich die Verwaltung.

P. S. Es wird gebeten, am Sonntag Geschenke mitzubringen zwecks gegenseitigem Austausch an die Kinder.

Christbaumschmuck!

Bilderbücher Jugendchriften

Bilder in allen Größen u. a. empfiehlt die Buch- und Kunsthandlung

Leopold NIKEL

NAWROT-STRASSE Nr. 2

Bildereinrahmungen Buchbinderei

Venerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen

Konsultation 3 Bloth.

Dr. med. W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten wohnt jetzt

Cegielniana 4 (früher 36) (Neben dem Kino „Czary“)

Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Das Sekretariat der

Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 5 bis 7 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitslosenangelegenheiten.

Für Auskünfte in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwältin ist geforgt.

Intervention im Arbeitsinspektorial und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der Reiser, Scherer, Ansdorfer und Schlichter empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.

Bilder-Bücher und Märchen-Bücher

als Weihnachtsgeschenk für das kleine Volk empfiehlt zu ganz niedrigen Preisen

der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb

„Volkspreste“

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 109

„Lodzjer Volkszeitung“

Passendes Weihnachtsgeschenk!!

Rasier Spiegel

Stell Spiegel

Hand Spiegel

Wand Spiegel

Trumeaus

Spiegel und geschliffene Scheiben für Möbel und Bauzwecke, Autos und dergleichen empfiehlt zu herabgesetzten Preisen die

Spiegelfabrik Oskar Kahlert

Tel. 210-08

Lodz, Wólczanska 109.

Tel. 210-08

Glaschleiferei

Metallradmenfabrik

Spiegelbelegerei

Vernichtungsanstalt

Biuro ogłoszeń

S. FUCHS

Lódź, Piotrkowska 50, tel. 21-36.

Przyjmuje ogłoszenia do wszystkich pism świata na korzystnych warunkach.

GRATIS

sporządza kosztorysy, udziela rad i wskazówek, redaguje i tłumaczy, dostarcza egzemplarzy dowodowych.